



Für die Gewerkschaften ver.di und GEW ist das eine schwierige Situation. Weitere wochenlange Vollstreiks treffen Kinder und Eltern, die politisch Verantwortlichen sitzen das einfach aus, sparen sogar noch Personalkosten dabei. "Ich sehe keine Luft nach oben", sagte

der Präsident der Vereinigung der kommunalen Arbeitgeberverbände, Thomas Böhle jetzt. Nicht abschließen hieße aber auch, daß für alle neu Eingestellten ein tarif- und damit teils rechtloser Zustand eintreten würde. Den Kampf weiterführen mit vielfältigen Aktionen, auch Streiks, mal hier, mal da, mal diese, mal nächste Woche könnte ein Weg sein. Das aber müssen aber die Gewerkschafter*innen selbst diskutieren und umsetzen. Was sie können, haben sie in den vergangenen Monaten eindrucksvoll gezeigt.

Deshalb sollten wir alle im gemeinsamen Interesse an „unsere“ Politiker*innen herantreten. „Ihr habt kein Geld für uns, sagt Ihr. OK. Dann beschafft es Euch. Ihr könnt das. Als es darum ging, Banken, oder genauer gesagt Zocker und Spekulanten zu retten, da ging es doch auch. In sechs Tagen habt Ihr ein ganzen Gesetzgebungsverfahren, von Einbringen in den Bundestag, erster Lesung, Ausschußberatungen, zweiter und dritter Lesung, Beschlußfassung, Beratung und Beschlußfassung im Bundesrat, Ausfertigung durch den Bundespräsidenten und Veröffentlichung im Bundesanzeiger, durchgezogen. Und schon waren 480 Milliarden für die Banken da. Da gab es genug „Luft nach oben“. Nein, wir erwarten das jetzt nicht in 6 Tagen, auch nicht in 6 Wochen, aber 6 Monate müßten doch wohl reichen. Oder? Und 480 Milliarden müssen es auch nicht sein. Ach so, Eure Banken waren systemrelevant! Wir nicht? Wenn Euch die Banken, die Vermögen der Millionäre und Milliardäre, die Ihr seit Jahrzehnten durch Senkung der Spitzensteuersätze und der Körperschaftssteuer, faktische Abschaffung der Vermögenssteuer und nur symbolische Erbschaftssteuer wichtiger sind als wir, als unsere Kinder und Enkel und unsere Alten und Hilfsbedürftigen, dann sagt es. Aber bitte laut und deutlich, und noch vor den ersten Wahlen im März 2016, damit es alle wissen, die es betrifft und die es bisher noch nicht gemerkt haben sollten!“

Der Umgang mit den Beschäftigten in den Sozial- und Erziehungsberufen zeugt über weite Strecken von wenig Wertschätzung. Wenig Wertschätzung aber auch für uns, für die Arbeitenden, die Rentner, unsere Kinder und Jugendlichen, die wir immer wieder auf funktionierende Sozial- und Erziehungseinrichtungen angewiesen sind. Zunehmend stellt sich die Frage, wie wir leben wollen. Der Mensch muß vor dem Profit kommen. Wenn wir jetzt solidarisch sind, die Beschäftigten aller Erziehungs- und Sozialbereich unterstützen, tun wir vor allem uns selbst etwas Gutes!

Text/Fotos: Volker Metzroth